

5 Fazit

In der vorliegenden Arbeit wurde durch die Befragung von 1244 Student*innen in einem quantitativen Forschungsprozess die Hauptfragestellung der Arbeit untersucht: *Suchen Studierende verstärkt nach Sicherheit in Partnerschaften bzw. beim Dating seit der Covid-19-Pandemie?*

Die Hypothesen 1 und 3 konnten in der vorliegenden Arbeit bestätigt werden. Je schwerer die Studierenden die Folgen der Pandemie für sich einschätzten, desto prozentual häufiger suchten sie verstärkt nach Sicherheit in ihrer Partnerschaft bzw. beim Dating in der Covid-19-Pandemie. Grundsätzlich suchte knapp die Hälfte der Stichprobe verstärkt nach Sicherheit. 90 Prozent der Teilnehmenden stufen den Wert der Sicherheit in Partnerschaften bzw. beim Dating mindestens als wichtig ein. Studierende suchten zudem überwiegend nach postmateriellen Sicherheitswerten in der Partnerschaft bzw. beim Dating, wodurch Hypothese 3 bestätigt wird. Hypothese 2 konnte hingegen nicht bestätigt werden. Die Stichprobe zeigt ein vermehrtes Bewusstsein von sich überlappenden Zukunftssorgen. Die Covid-19-Pandemie war unter den angegebenen Sorgen die geringste. Dennoch besteht die Vermutung, dass sie überlappende Unsicherheiten für Studierende mit sich brachte, die sich in sozioökonomischen Sorgen der Studierenden äußern können. Die vorliegende Studie zeigt Studierende als eine vulnerable Gruppe in der Covid-19-Pandemie. Über die Hälfte der Studierenden gab an, psychische und zwischenmenschliche Folgen seit der Corona-Pandemie erlitten zu haben (vgl. Kap. 3.7.1, 3.7.2, 3.7.3).

Die Sicherheitsforschung und das Explorieren gefühlter Sicherheit sind eine komplexe Herausforderung, bei der mehrere individuelle Dimensionen und Determinanten Einfluss haben können (vgl.

Kap. 2.). Sowohl die Einschätzung des Risikos als auch die Bewältigung der Folgen können sehr individuell sein und hängen von den individuellen Ressourcen ab. Die Covid-19-Pandemie machte die Defizite und die soziale Ungleichheit in den Bildungssystemen der Hochschulen deutlich (vgl. Haag/Kubiak 2022; Besa/Kochskämper et al. 2022). Der Umgang mit Herausforderungen vertiefte die schon bestehenden Ungleichheiten und Benachteiligungen im Bildungssystem.

Dies macht die Frage nach der sozialen Ungleichheit und dem gerechten Zugang zum Bildungssystem umso dringlicher. Der Blick auf eine intersektionale Perspektive der unterschiedlichen Ungleichheitskategorien sollte weiter sensibilisiert werden, denn nur so können soziale Ungleichheitsstrukturen an Hochschulen verändert werden. Als Beispiele können Elternschaft, Gender, Class, Race und Disability aufgezählt werden.

„Die Bewältigung der Gestaltungsaufgaben, die der Individualisierungsprozess immer mehr den Subjekten überträgt, setzt ein handlungsfähiges Subjekt voraus, das den Zugang zu den notwendigen ‚capabilities‘ (Verwirklichungschancen) hat und auch wahrnimmt“ (Keupp 2012).

Die Covid-19-Pandemie wurde in der Arbeit als zentrales Risiko und als Kategorie der Unsicherheit definiert. Zudem erfolgte eine Anlehnung an die Theorie der Risikogesellschaft des Soziologen Beck, die als Gesellschaftsdiagnose vorgestellt wurde. Bei der Untersuchung der gefühlten Sicherheit kommt dabei die Frage auf, in wie viele Begriffe sich Gesellschaft einteilen lässt und ob das Risiko die einzige ausschlaggebende Determinante sein kann, um Gesellschaften zu beschreiben sowie zu untersuchen.

Das Ziel dieser Arbeit war es, das subjektive Sicherheitsgefühl bei Studierenden während der Covid-19-Pandemie zu untersuchen, denn Vorstellungen und Aussagen zur objektiven Sicherheit sind problematisch. Aussagen über Sicherheit sind immer eingebettet in einen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext, und sie sind beeinflusst von Akteur*innen und einer subjektiven Perspektive (vgl.

Kap. 2.4). Ob Partnerschaften ein Ort der unbezweifelbaren Sicherheit sind (vgl. Beck/Beck-Gernsheim 1990, S. 254 f.) oder die Sicherheitssuche in Partnerschaften nur eine Illusion ist (vgl. Illouz 2019a, 2019b), muss hier offen bleiben. Abschließend kann gesagt werden, dass Studierende Partnerschaften als Bewältigungsstrategie in der Covid-19-Pandemie genutzt haben. Inwieweit die Suche erfolgreich gewesen ist, lässt sich aus den Daten nicht ableiten und könnte in einem anderen Forschungsprojekt untersucht werden.

